



#### ■ ALOIS KRACHER (43)

Angenommen, man rüttelt den derzeit gefürchtetsten Weinkritiker der Welt, den Amerikaner Robert Parker, aus seinem verdienten Schlaf und brüllt ihm „Austria“ ins Ohr, so wird er – noch halb in Trance – mit Sicherheit „Kracher“ antworten.

Ruft man sie durch, die wichtigsten Journalisten, die Übersetzer der Weinbranche, etwa Jancis Robinson von der „Financial Times“ oder Tim Atkin vom „Observer“, sie werden Österreich zuallererst mit Kracher gleichsetzen. Besser kann man die Rolle dieses Global Players nicht beschreiben: Alois Kracher ist Österreichs bekanntester und wichtigster Weinmacher.

Sein Ruhm begann mit weltweit prämierten Trockenbeerenauslesen. Doch Ruhm alleine war Kracher zu wenig. So baute er seinen Namen zum Brand auf, zum Logo, das man auf T-Shirts, schicken Blaumännern, auf Gelees, ja selbst auf Schimmelkäse findet. Omnipräsenz zeigt Kracher auch im Weinbau: Gemeinsam mit Manfred Krankl, einem österreichischen Weinmacher in Kalifornien, kreierte er das Andauer Szeneweingut Schwarz, aus den Trauben eines befreundeten Fleischhauers keltert die beiden alkoholische Weine internationaler Stilistik, die schon früh ein höheres Preisniveau anstrebten, als es in Österreich lange Jahre sittlich war. Die Schwarz-Weine gerieten so unerwartet zu den Bahnbrechern der neuen Ökonomie in Sachen Rotwein: Härtere Selektion und zeitaufwändige Kellertechnik bedingen den nun höheren Endverkaufspreis. Dass dies in Österreich nicht unbedingt auf Verständnis stößt, lässt Kracher kalt. Ein nicht unbeachtlicher Teil seiner Flaschen verlässt Österreich sofort nach der Kartonage, längst schon keltert Kracher auch in Kalifornien rare Süßweine. Einen Schritt weiter zu sein, als dort zu stehen, wo man einen Winzer gemeinhin ansiedelt, das ist Krachers Lebensmaxime. Man wird sich noch wundern, wo er schon jetzt seine Hände im Spiel hat.

MANFRED KRANKL